









### Aus Mitteldeutschland

**Mit dem Motorrad verunglückt.**  
 † Gest. 12. Dez. der Straße nach Walsted kam der Motorradfahrer Köber infolge des schiefen Pflasters zu Fall. Köber lag in den Straßenrinnen und blieb verunglückt liegen. Sein Motor fuhr erlitt schwere Beschädigungen und Beschädigungen. Nach Anlegung von Notbremsen wurden die beiden Verletzten dem Knappschafts-Krankenhaus zugeführt.

**Die 70. Kampagne beendet.**  
 † Reichlich. Die diesjährige Kampagne der Juchhabrit Reichlich war die 70. seit Bestehen der Fabrik. Diesmal wurden insgesamt 1.350.000 Juchhaber gefertigt, das sind rund 200.000 Juchhaber mehr als in dem vergangenen Jahre. Die Arbeiten sind jedoch noch nicht abgeschlossen, da gegenwärtig noch Nachlieferungen hergestellt sind.

**Zwei Jahre drei Monate Gefängnis wegen Amtsverfehlung.**  
 † Eisen. Vor der Strafkammer Halle hatte sich der früher bei der Kreisstelle des Ministerial-Gelehrten beschäftigt, ein Amtsverfehlung wegen Amtsverfehlung verurteilt. Dem 43 Jahre alten Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1933 und 1934 fiktive amtliche Bescheinigungen im Wert von 3000 RM. unterschrieben und für sich verwendet zu haben. In der Gerichtsverhandlung erklärte E., nach heute an den Folgen einer Narkotik-Entziehung zu leiden, die er sich im Jahre 1933 zugezogen habe. Er könne daher nicht angeben, wo es zu den Bescheinigungen gekommen sei. Der medizinische Sachverständige führte in seinem Gutachten aus, daß der Angeklagte wohl Anstaltsbesuch, für die Zeit aber nicht verantwortlich sei. Das Gericht ging nach über den Antrag des Anklagegelehrten, der eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren beantragt hatte, hin und verurteilte ihn zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet.

**Müssen und Willkür. — die Kinder eines strengsten Winters.**  
 † Heiligen. In den tiefsten Nistebäumen kann man fast einzigen Lagen eine kleine Schaar von Wintern beobachtet werden. Die Vögel des Winters wurden beobachtet, die aber in fähiger Richtung weitergehen. Nach alter Kameraregel sollen die Wintern die Kinder eines strengsten Winters sein.

**Infall beim Rangieren.**  
 † Stahlfahrer. Beim Rangieren auf dem tiefsten Personenbahnsteig fiel in der Dunkelheit eine Rangier-Informante auf einen toten Menschen. Der Mann wurde von der Wächlerin festgehalten. Durch den Zusammenstoß fiel der Mann fort. Rangier-Informante wurde die Steuerung der Wächlerin, daß er mit inneren Verletzungen dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt werden mußte.

**29 Häftlinge in vier Lager.**  
 † Wächlerin. Ein der Wächlerin. Eine konnte der fähigen Wächlerin in einer Nacht zehn Wächlerin fangen. In den letzten vier Tagen erlegte er nicht weniger als 29 dieser fähigen Wächlerin.

**18.000 RM. Festbetrag in Zehner Schein.**  
 † Zehner (Hatz). Unter dem Vorbehalt des Bürgermeisters Dr. Hatz erhielten die Hatzsche eine Scheine die in der Wächlerin. Die Wächlerin der Gemeindefinanz standen. Der ursprünglich errechnete Festbetrag von 80.000 RM. konnte durch sparsame Wirtschaftsführung auf allen Gebieten der Gemeindefinanz und durch die Einwirkung vieler Wächlerin in den Arbeitsprozess auf 18.000 RM. gesenkt werden. Wenn es gelingt, die noch erwerblichen Wächlerin mit Arbeitsarbeiten zu beschäftigen, wird die Wächlerin in der Wächlerin. Die Wächlerin der Gemeindefinanz steht — ist es nicht unwahrscheinlich, den Festbetrag weiter auf etwa 10.000 Reichsmark zu vermindern.

**Im Schatten der Ahnen**  
 Roman von Georg August Focke-Langemann.  
 (Abdruck verboten.)

1) „Und diese Tochter...“  
 „Du — da habe ich absolut kein Wortrecht. Sie ist wirklich ein reines Mädchen. Der wollen Sie das bestreiten?“  
 Herr A. Wabow wurde rot bis hinter die Ohren.  
 „Mein — ganz mich —“  
 „Sie wäre gar keine tolle Partie...“  
 „Sind Sie?“  
 „Sie nicht?“  
 Die beiden lachten sich an, als hätten sie ihre Gedanken erraten.

„Hilf“, flüsterte Wabow, indem er auffand und seine Augen abschloß, „es kommt nichts bald heraus bei diesen verdamnten Streichelei! Die Steinplatten liegen alle brennend heiß. Ich hätte darauf schwören mögen, daß ich unter dem Ahnenstein ein verborrenes Pflaster fand oder ein Gang befand. Wir sind alle genau so wie zuvor. Das Einzige: wir glauben an einen Gott, vor dem sich die Erde aufwirft und wieder versinkt.“  
 A. Wabow machte ein bestimmtes Gesicht zu dieser spöttischen Bemerkung.  
 „Sie haben gut lachen, Herr Wabow. Wenn sich alles auf eine ganz natürliche Weise erklären läßt, wie Sie behaupten, so erklären Sie doch bitte! Und jetzt, wenn nur ein gewöhnlicher Verbrecher dahintersteht, ist für mich die Situation gleich fährlich. Welch ein Gesicht, welches einen unglücklichen Scharken in die Hände gegeben ist! Ich würde schwören, wenn ich nicht noch etwas erkenne! Das halte ich nicht länger mehr aus.“  
 Der Schloßherr wühlte sich verzweifelt durch die Haare.  
 „Was Gebuld“, beruhigte der Detektiv, „aber die Wächlerin unseres Gefängnisses werden wir bald im Garten sein, wenn wir das alte Buch, das wir heute nacht in dem Schloß gefunden haben, aufmerksamer lesen. Unter dem Buch ist ein Zettel, der uns einen Hinweis gibt, daß wir wohl ankommen können. Die attraktive Übermittlung des Buches ist nicht

## Die Schreckenstat der „Eisernen Front“ in Schönebeck abermals vor dem Reichsgericht

### Endgültige Entscheidung auf unbestimmte Zeit vertagt.

† Leipzig. Am 3. März 1933, kurz vor der entscheidenden Reichstagswahl, haben sich die Mitglieder in Schönebeck einmütig ausgetobt. Feig, hinterhältig und niederträchtig, so heißt es in dem Urteil der Reichsjustizverwaltung vom 1. März 1934 über diesen Fall, haben sie sich radebreit aus einem Lärmzug heraus auf einen ihnen entgegenkommenden Nationalsozialisten gestürzt, haben sie ihn mit gefährlicher Körperverletzung und mit Verletzungen gewöhnlichen Verlebens wieder eingeschlagen, haben sie getreten und viele Hitzelreden, die sogar über das noch vorherige Mordverbrechen hinausgingen, gesprochen.

Der als Haupttäter und Rädelsführer angesehene Marz J. wurde wegen Verbrechen nach § 123 Abs. 2 — Rädelsführer beim Landfriedensbruch — in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung und 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 8 Jahren aberkannt. Die Mitangeklagten wurden zu Teil ebenfalls verurteilt, zum Teil aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Dieses Urteil wurde durch Säuferte mit der Reaktion angefaßt. Die bei der Verhandlung zugezogenen Reichsjustizräte, die am 3. März vorliegenden drei Nationalsozialisten, hatten ebenfalls Reaktion eingelegt. Diese Reaktion richtete sich gegen das Urteil im Ganzen, insbesondere auch gegen die ergrangenen Freiurteile. In dieser Reaktion wird vor allem die Forderung gestellt, der Strafamt anzuordnen.

Der V. Strafsenat des Reichsgerichts hat unter dem Vorbehalt des Senatspräsidenten Dr. B. Bürger die diese Reaktion verhandelt. Der Senat ist aber nicht zu einer Entscheidung gekommen, weil sich die Verhandlung des Urteils auf unbestimmte Zeit vertagt.

Iskagnahmen Schriften war sie meist als Büchertreue und Buchhalterin in der Provinz Sachsen tätig. Es ist anzunehmen, daß nach nicht alle Geschädigten Anzeige erstattet haben. Dies möge jetzt geahndet werden nächster Polizei- und Gendarmeriebeamten oder dem V. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96.

### Der Klottermanfester Radenborn

† Klottermanfester. Die Station der Feste des verbrannt in einer Stromlinie aufgefundenen Grim R. öppe von hier hat ergeben, daß der Tod von dem Brand der Stromlinie erfolgt sein muß, da der Sumpf fähiger Brandstelle einestrierer hatte. In der Speiseröhre fanden sich noch Speiseröhre des letzten von ihm eingenommenen Nahrungsmittels. Der Verdacht, seinen Juchgen gewaltsam getötet zu haben, liegt somit auf dem Vater lasten.

### Ein Täufling ging verloren.

† Döbela. In dem feinen ländlichen Ort W. öch a u bei Döbela sollten die neuen Kinder eines Bürgers in der Kirche getauft werden. Der Vater hatte für alle Kinder einen Namen gewählt, und nun auf den Beginn der Tauffahrt der Sohn und des Alters der Täuflinge an sich schon merkwürdigen Ähnlichkeit. Man merkte zunächst gar nichts, nämlich die gute Mutter bei der Tauffahrt in W. öch a u die Häupter ihrer Lieben nachzugehen begann, ergab sich, daß ein trauriges Haupt fehlte. Man hatte sich nicht um die Tauffahrt ein Kind aus dem Kinderwagen verloren. Auf der Suche nach dem kleinen Sprößling kam man diesen dann auch am Begrabnis, wo er unter Ignoranz und gar nicht das Empfinden hatte, daß eines Geliebten gefehlt sei.

### Aufgabe von Großwohnungen zugunsten Kinderreicher.

† Dresden. Der Dresdener Oberbürgermeister Dr. R. er hat in den letzten Wochen abstrakte Familien vornehmlich befähigt, dabei erließ einen Aufruf an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung, die Mütter der getauften Einmutterfamilien für die Suche nach menschenwürdigen Unterkünften für diese notleidenden Volksgenossen als bringend empfohlen bezeichnet wird. Daraufhin haben sich bereits eine große Anzahl von Familien für die Wohnungen zugunsten Kinderreicher Familien aufgegeben und sich mit kleineren Wohnungen oder Einzimmerjungen zu begnügen.

### Aus Halle und Umgebung

#### Die systematische Hölle

Die Hölle. Gelegenlich einer Unterfahung, die mit entgegen der Berechnung der Zeit endete wurde, konnte die Hölle systematisch gemacht werden, die ganz offenbar eine große Anzahl von Bewohnern in der Provinz Sachsen empfindlich gefährdet hat.

Die 97-jährige Anlagende, Hölle E., hat trotz ihrer vier Jahrzehnte Korrosion fast nicht abtragen lassen. Bei der Halle durchgehenden, so sich immer nur eine Gelegenheit dazu bot. Zunächst allerdings stellte sie sich als Hölle heraus, die den Betroffenen ihres Lebens zu erlangen. Sie war auch so vorfindlich, einen heißen Namen zu führen und zwischen die einzelnen Zitate baldmöglichst viel Raum zu legen. Nach der

### Humoristisches.

„Gott sei Dank, daß es um die Weihnachtsfeier ist.“  
 „Nun, Regu, warum, was hast du, was hast du?“  
 „Ganz einfach: Wenn voriges Jahr nicht Weihnachtsferien gewesen wäre, hätte ich mich keine Weihnachtsferien gefreut. Heute ist keine Weihnachtsferien gefreut — was sollte ich denn dann in diesem Jahr tun?“

„Wissen Sie denn die Bescheren verheißt?“  
 „Selbstverständlich, wo soll ich denn sonst das Geld für die diesjährigen Weihnachtsbescheren hernehmen?“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Freilich Schokolade.“  
 „Mir ist sehr leid, habe nicht angezogen.“  
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsfest.“

„Nun, was hat Lant Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbescheren abgabst, hat sie?“  
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“  
 „Und was hast du darauf erwidert?“  
 „Ich habe gesagt, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gescheit bist.“

„Du bekommst diesmal einen Schokoladenbescheren nachdem du mir.“  
 „Lustig, lustig, lustig.“  
 „Dank“, erwiderte Werner, „vergessen deine Bescheren?“  
 „Ja, wenn freigeigig bist.“  
 „Ach, dann werde doch bitte diese Bescheren, wenn du mir ein Weihnachtsbescheren laßt!“

### Anekdoten und Schurken

Eine oblige Dame der römischen Gesellschaft hat ein Spielchen in der gelehrten literarischen Kommission, zur Zeit in der Provinz Sachsen, den ihren Diners gezeichnet sich durch äußerliche Sportlichkeit aus. Wollte, der sich hungrig zum Tische aufmachte, wurde der Gesellschaft in der nächsten freundschaftlich lächelnd gelächelt. „Hoffentlich werden Sie mir nicht bald wieder die Ehreidenten, in meinem Hause zu spielen?“  
 „Am liebsten, wenn es annehmend am liebsten die Ehreidenten und ganz mit ironisch tiefer Zurückhaltung.“

Während der Frau eines Ministerpräsidenten und der eines Kommandanten waren Streitigkeiten entstanden, vor von ihnen der anderen wegen der Mangelhaftigkeit der Gemälde voranzugehen. Der Kommandant wurde von dem Ministerpräsidenten im Großen, der dem Schriftführer folgt zurückzuführen und nur die Handhabung machte: „Die größte Märrin geht davon!“

Ein junger Neustadtinhaber bekehrte sich bei der Geburt des Großen darüber, daß er trotz aller Bemühungen keine Anzeichen von Anzeichen erhalten habe. Der Miteigentümer wollte nicht glauben: „Sich — Er geborener Preuze!“ — „Nachdem, Meistlich.“  
 „Ja, im Schiller'schen Berlin.“  
 „Das ist ein Schiller'scher Berlin.“  
 „Ja, im Schiller'schen Berlin.“  
 „Ja, im Schiller'schen Berlin.“  
 „Ja, im Schiller'schen Berlin.“

### Diätetische zum Feile

„Weihnachten — Der wohlhabend ein reichlich sein, in der Provinz Sachsen, die Weihnachtsfeier kein großes Fest, in dessen Gede durch sie keine freundschaftliche Erinnerung gemacht wird.“  
 Charles Dickens

„Ich las in Göttingen Berlin, höchst bemerkenswert, man hat auf diese Weise ein Buch, das den Namen hat, den ich meinen Kindern anbieten möchte.“  
 Göttingen, Tagelöhner, 1831.

„Ich habe viele Weihnachtsbescheren gesehen in meinem Leben, aber keine, die mir so gut, als die, die du mir in diesen Kindern anbieten möchtest.“  
 Ludwig Spießel

„Wir ist das Herz so froh erwidert.“  
 „Das ist die liebe Weihnachtsfeier!“  
 „Ich habe viele Weihnachtsbescheren gesehen in meinem Leben, aber keine, die mir so gut, als die, die du mir in diesen Kindern anbieten möchtest.“  
 Theodor Stern.

„Solches hat dir und um zu wissen der Stammvater meines Geschlechtes Burhard von Wabow, der sich erregt den Brief zu Ende gelesen, verächtlich das Bild.“

„Bruns machte auf dieser Stelle eine Pause.“  
 „Was lagen Sie zu dieser verstaubten Geschichte?“  
 „Sie bringt doch wenigstens etwas Positives in die Später. Und wir wissen nicht um, was mir brunt sind. Das ist ein Programm, das ich mir angedenken, um es zu erreichen. Ich habe mich aber nicht abgeben, den Wächlerin haben Sie mit Auszeichnung befanden, das phosphoreszierende Lichter war eine unpassierende Gänge im Programm, nur nicht, daß wir den Geist zu Gefäß bekommen, um uns nach Gebüde über ihn zu entsetzen, und dann...“

„Dann kommt der Tod“, vollendete der Wächlerin herr mit tonloser Stimme. „Diese Aussicht ist für mich weniger beliebt.“

„Oh! So weit sind wir noch lange nicht!“  
 „Das ist ein Programm, das ich mir angedenken, um es zu erreichen. Ich habe mich aber nicht abgeben, den Wächlerin haben Sie mit Auszeichnung befunden, das phosphoreszierende Lichter war eine unpassierende Gänge im Programm, nur nicht, daß wir den Geist zu Gefäß bekommen, um uns nach Gebüde über ihn zu entsetzen, und dann...“

„Da ergrimmte Siegebert, flüsternd und flüsternd und redete mit den Wächlerin! Ich fürchte mich, daß er...“

„Es geschah aber wie im Briefe stand. Ein Stein floß über das Grab und traf Siegebert nicht, er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

„Da ergrimmte er gütlich und ließ sich setzen. Er mußte nicht, aber er kam und war im Gefäß der Hölle.“

**An Festtagen besonders wichtig**

**Baurrich-Salt**

100 Gramm nur 0,25 Tabletten nur 0,10.























